

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Braker Zeitung. 1876-1881  
4 (1879)**

20.9.1879 (No. 401)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-906702](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-906702)

# Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonnabends zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gepaltene Corpusszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grünestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen beauftragt: Böttner u. Wüster in Oldenburg; Saanenstein u. Bogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Wölfe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Nothbaar in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; E. Schäfer in Hannover und alle sonstigen Bureau.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

Nr. 401.

Brake, Sonnabend, 20. September 1879.

4. Jahrgang.

**Zum Abonnement**  
auf das am 1. October d. J. beginnende neue Quartal der „Braker Zeitung“ laden wir hierdurch ergebenst ein. Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt 1 Mark. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefboten, sowie die Unterzeichnete gegen Quittung entgegen.  
Brake. Die Expedition.

## Politische Uebersicht.

\* Der Reichskanzler hat beim Bundesrathe beantragt, daß für Rechnung des Reichs von den 20-Pfennigstücken ein Betrag von fünf Millionen Mark eingezogen und je zur Hälfte in 1- und 2-Markstücken ausgeprägt werde.

\* Der „Reichsanzeiger“ enthielt in seinem nicht-amtlichen Theile die zollamtlichen Ansicherungen über die Einfuhr von Getreide, Mehl und Olsaaten über die Nizengrenzen (Ostsee, Rußland, Oesterreich) in das deutsche Zollgebiet in den 2 Wochen vom 1. bis 15. August. Den Ziffern der Einfuhr sind diejenigen der Ausfuhr gegenüber gestellt und ergibt sich daraus, daß nur ein verhältnißmäßig geringer Theil von den eingeführten Cerealien ausgeführt wird. Was der Reichsanzeiger mit diesen Ziffern beweisen will, wird von ihm nicht ausgesprochen, für uns beweist die Aufstellung, daß die Bedingungen unserer Volksernährung derartige sind, um Deutschland zu nöthigen, fast die ganze Einfuhr von Getreide, Mehl

und Olsaaten im eigenen Lande zu consumiren. Diese Erscheinung spricht eine beredte Sprache gegen die Kornzölle, weil aus den hohen Ziffern der Einfuhr ersichtlich ist, in wie großem Umfange Deutschland zu seiner Volksernährung den Import von Auslande bedarf, und wie schwer es deshalb die große Menge des Volkes trifft, daß die Versorgung mit den primitivsten Lebensbedürfnissen durch einen Eingangszoll belastet wird. Das Verhältniß der Ein- und Durchfuhr rechnet sich wie folgt aus: Von der Weizen-Einfuhr wurde ca. ein Viertel, von der Roggen-Einfuhr etwa ein Einundzwanzigstel, von der Hafer-Einfuhr etwas über ein Zehntel, von der Gerste-Einfuhr etwa ein Drittel, von der Mais-Einfuhr ca. ein Siebentel, von der Mehl-Einfuhr ca. ein Drittel, von der Kaps- und Rübsaat-Einfuhr ca. ein Viertel, von der Leinfaat-Einfuhr etwa ein Fünftel und dreißigstel wieder ausgeführt.

\* In Rücksicht auf die deutschen Interessen, welche durch die kriegerischen Verwicklungen in Südamerika, besonders in Peru stark gefährdet sind, ist es dankenswerth, daß das deutsche auswärtige Amt, wie wir hören, Veranlassung genommen hat, die consularische Vertretung Deutschlands in Peru durch Abordnung des bisherigen deutschen Gesandten bei den Vereinigten Staaten von Columbien in Bogota, Herrn v. Gramsch, nach Lima zu ergänzen, um speciell auch in der Angelegenheit des Dampfes „Suzor“ und der dabei in Frage kommenden völkerrechtlichen Gesichtspunkte die Vermittelung eines diplomatischen Vorkommnisses zu befehlen.

\* Obgleich die kaiserliche Admiralität daran festhält, daß trotz des günstigen Berichtes des A. Veitner in der am 2. d. in London stattgefundenen General-Versammlung über die Hebung des „Großer Rur“ fürst“, auch fernerhin auf einen Erfolg kaum zu rechnen ist, so hat dieselbe dennoch, wie die Kreuzzeitung hört, den am 15. d. M. abgeschlossenen Contract mit dieser Gesellschaft fernerhin verlängert.

\* Dem Vernehmen nach hat sich schon jetzt die

Nothwendigkeit herausgestellt, dem Reichstage in seiner nächsten Session eine Novelle zu dem neuen Zolltarif vorzulegen, welche zunächst bestimmt ist, eine Reihe von Mängelheiten zu verbessern, welche bei der Schnelligkeit, mit der die Beratungen im Reichstage stattfanden mußten, untergelaufen sind. Daß der in der dritten Lesung des Tarifs beschlossene Flachszoll, der ja am 1. Juli 1880 erst in Kraft treten soll, wieder beseitigt wird, ist selbstverständlich.

\* Wenn man die jüngsten Depeschen liest, welche englische Blätter über die Vorgänge in Afghanistan bringen, so muß sich immer mehr der Glaube hefestigen, daß die Engländer mit ihrem Nachzug nach Kabul nicht nur eine schwere Arbeit unternommen haben, sondern auch unter Umständen einer Niederlage entgegengehen, wie sie dieselbe schon einmal in den afghanischen Engpässen erlitten haben. In dem Bestreben, eine schnelle Rache zu nehmen, scheint der britisch-indische Vizekönig mit zu wenig ausreichenden Mitteln gegen die afghanische Hauptstadt vorzugehen. Nicht mehr Kabul allein, sondern das ganze Land ist aufständisch. Und jene Stämme, welche wie die Gilzais am Shindurgardpaß den Engländern Hilfe leisten zu wollen heucheln, werden sicherlich die ersten sein, welche in der Stunde der Noth sich gegen die britischen Colonnen wenden, um denselben die rückwärtigen Etappenlinien zu durchschneiden. Uebrigens giebt auch ein indisches Telegramm die längst vermutete Thatsache zu, daß der Emir von Afghanistan Mirkhaild an der Ermordung des englischen Gesandten in Kabul trage. In Kabul sei Ordre erteilt, jegliche directe Verbindung mit den Engländern abzuschneiden; eine starke Streitmacht des den Engländern feindlichen Wajmandtammes habe Datta besetzt, der Weg nach Kabul sei von einem großen Heere afghanischer Truppen eingenommen.

\* London, 16. Sept. Wie ernst die Situation in Afghanistan angeht wird, beweist, daß heute

## Kein Leben ohne Liebe.

Roman von Th. Almar.

(Fortsetzung.)

Doch in einer späten Abendstunde hatte man in dem Gemach der Frau einen Schuß gehört, der alle Bewohner des Schlosses aus dem Schlaf aufschreckte. Zwei Tage später war die junge Gräfin, bleich wie der Tod, auf Beddy's Arm gestützt, aus dem Portal des Schlosses getreten, war in einen Wagen gestiegen, und Niemand hatte sie seitdem wiedergesehen. Der Graf hatte noch einige Monate im Schlosse gelebt, Beddy hatte ihn anfangs gemieden, als sei er ein Verbrecher, aber als er nach jahrelanger Abwesenheit heimkehrte, hatte es sich zwischen Beiden anders gestaltet. Von der großen Schönheit und Vergesslichkeit ihrer Nichte erzählte auch Fräulein von Versen der aufmerksam horenden Lisbeth, aber auch nichts mehr. Es schien fogar, als fürchte sich das alte Fräulein im eigenen Zimmer, wenn Lisbeth die Frage that, ob die Gräfin todt sei oder noch lebe.

„D, liebes Fräulein, thuu Sie nie eine solche Frage an mich, am wenigsten, wenn mein Neffe einmal anwesend sein sollte,“ bat sie dann dringend und fing schnell von einem andern Gegenstand zu sprechen an.

Es war ein kalter schon dämmender Wintermittags. Lisbeth saß in einem gemüthlichen Wohnzimmer mit Fräulein von Versen. Diese schloß in

ihrem Sorgenstuhl den gerechten Schlaf einer guten Seele, die von keinen Gewissensbissen beunruhigt werden kann. Doch nie wollte das Fräulein zugestehen, daß sie schlafe, sie nannte das so ein Nachdenken von Minuten. Erst wenn sie aus diesem Schlaf verwundert manchmal nach Stunden erst aufwachte und ihre junge erstte Gesellschafterin ansah, dann bekannte sie seufzend, daß das Alter längere Ruhe als die Jugend nöthig habe.

Dieser Ruhe pflegte das alte Fräulein auch jetzt. Lisbeth saß neben ihr, ein Buch lag auf ihrem Schooß. Das Kaminfeuer brannte hell, sie lehnte sich in ihren Stuhl zurück, blickte ins Feuer und baute sich Lustschlösser aus der glühenden Asche auf.

Das geschah schon lange, wenn sie so ganz allein war, und der Wind, der so melancholisch draußen heulte, führte sie dabei nicht.

Sechs Monate waren vorüber. Adolph mußte Gabrielens Gatte sein. Wie oft hatte Lisbeth schon mit sich gekämpft, ob sie jetzt nicht endlich ihrer lieben Großmutter, die sich gewiß in Sehnsucht nach ihr verzehren mußte, Nachricht geben sollte. Furcht und Schmerz hielten sie allein zurück, die Antwort erwartend: „Er ist glücklich, Du kannst wiederkommen.“

— Als ob damit die Gluth ihrer Liebe zu löschen sei. — O, nein, nein, — nimmer kehre wieder, denn Du kannst nicht aufhören, ihn zu lieben! — Mit der Liebe zu dem Einzigen, der Dir Vater, Freund und Geliebter war, mußst Du ihm fern auf ewig bleiben. Aber auch mitten in diesem schweremüthigen Gedankenzuge kam dann die plötzliche Frage: Hast

Du den richtigen Weg eingeschlagen? Gabriele hat ihn einmal betrogen, konnte sie es nicht wieder thun? Sein Herz konnte sie ja nicht verstehen! Ist er als Gatte nicht unglücklicher, als wenn er Alles erfahren, sich von ihrer Treulosigkeit als Verlobte überzeugt und sich von ihr getrennt hätte? Welleicht würde sie, sein Kind, seine Freundin es verstanden haben, Balsam auf seine Wunden zu legen. — Wenn Halendorf Recht gehabt hätte, daß sie ihn doch glücklicher als Gabriele gemacht haben würde! — Wenn auch der stolze Plan des Bankiers damit zerstört war, und dieser den Wechsel der schönen Braut aus vornehmer Hause mit der Waise, die sein Sohn am Wege gefunden, unwillkommen aufgenommen, so mußte die Liebe doch siegen, seines Sohnes Blick ihm theuer sein; hatte er das doch schon einmal an Johanna Steinbach erlebt. — Alle Andern liebten ja die Waise, gewiß würden Elsa und ihr Gatte sie als Adolfs Weib nicht von sich gewiesen haben.

So träumte Lisbeth auch jetzt und starrte ins Feuer, als sie jedoch mit einem Male auffrang aus Fenster trat und den schweren Vorhang davor zurückzog.

Es war inzwischen im Zimmer volle Dämmerung eingetreten. Der Wind hatte noch nicht nachgelassen; aber der Himmel war hell, obgleich kein Stern an ihm zu entdecken war; desto klarer aber schien der Mond.

Vor des Mädchens Augen lag die beschneite Terrasse, und jenseits derselben befand sich ein Springbrunnen.

1200 Mann britischer Truppen eiltigst von Irland nach Indien eingeschifft wurden.

\* New-York, 15. Sept. Nachrichten aus Santiago de Cuba melden, daß die auf den Plantagen befindlichen Sklaven die Freiheit verlangten, die ihnen von ihren Herren unter der Bedingung zugesagt worden sei, daß sie sich auf 3 Jahre zur Arbeit gegen Lohn verpflichten würden. Viele Sklaven ließen ihren Herren feindselig davon. Die Behörden hätten sich wegen der von ihnen zu ergreifenden Maßregeln an den General-Capitän gewandt.

\* Washington, 15. Sept. Der jetzt veröffentlichte Bericht des landwirtschaftlichen Bureaus weist eine bedeutende Abnahme der Baumwollernte im Monat August auf. Der Durchschnittsstand der Ernte beträgt 85 pCt. gegen 91 pCt. im vorhergehenden Monat und hat sich gegen das Vorjahr um 5 pCt. verschlechtert; der Durchschnittsstand der Maisernte beträgt 95 pCt. gegen 93 pCt. im August und gegen 92 pCt. am 1. September 1878. Der Durchschnittsstand der Tabakernte beträgt 87 pCt., hat also seit dem 1. August um 10 pCt. zugenommen.

— Reuters Bureau meldet aus Capstadt vom 29. August: Cetwayo wurde am 28. August gefangen genommen. Damit dürfte der Zulu-Krieg seinen Abschluß gefunden haben.

## Aus dem Großherzogthum.

\* **Oldenburg.** In den letzten Tagen sind die Ernennungen der Gerichtsvollzieher für das Herzogthum Oldenburg erfolgt. Es sind ernannt für den Gerichtsbezirk Oldenburg: der Buchhalter Manthey in Oldenburg; für den G.-B. Esfleth: Hilfsactuar Schmidt in Doelgüne; für den G.-B. Westersiede: Protokollist Brodhaus in Oldenburg; für den G.-B. Barck: Protokollist Regahl in Oldenburg; für den G.-B. Brake: Feldwebel Mann in Oldenburg; für den G.-B. Wusjadingen: Feldwebel Timpe in Oldenburg; für den G.-B. Delmenhorst: Gerichtsbote Hilsberg in Oldenburg; für den G.-B. Wildeshäusen: Expedient Eiben in Oldenburg; für den G.-B. Vegtia: Vice-Feldwebel Albers in Oldenburg; für den G.-B. Damm: Hilfsactuar Rhode in Vegtia; für den G.-B. Cloppenburg: Feldwebel Meyer aus Bremen; für den G.-B. Vönten: der Hilfsarbeiter bei der Landescasse Köppen in Oldenburg; für den G.-B. Friesoythe: Hilfsactuar Landgraf in Friesoythe; für den G.-B. Jever: Hypothekensachschlichter Meyer in Oldenburg. Die Gerichtsvollzieher für Wusjadingen, Brake, Cloppenburg und Vegtia sind provisorisch ernannt.

— Ein theurer Hund war kürzlich in der Gegend von Großenmeer einem Eingeseffenen zugelassen und seinem Herrn in Eghorn oder Umgegend wohnhaft schließlich wieder zugeführt. Der nachfolgende, den „Nachr.“ vorliegende und hier wortgetreu wiedergegebene Brief an den Eigentümer beweist, daß der Hund durch seine Excesse demselben sehr theuer geworden ist. Denn es heißt: „Rechnung an J. H. von sein Hund. Der ist hier 6 Tage gewesen und jeden Tag 1 Mark und die Bekamtnachung 1 Mark und die mit Schädigung unter mein Vieh 15 Mark und die Katzen 6 Mark und wenn Sie nicht die Zahlung leisten, gleich den Hund wieder herzubringen; der Knecht hat den Hund abgeholt und wieder herzubringen. Und mit Drei Zeugen

zu Beweisen und gleich zu Verlagen und zu eutrichten.“

\* **Doelgüne.** Der Monat September ist der eigentliche Monat der Jahrmärkte. Die bedeutendsten und größten Märkte unseres Landes werden in dieser Zeit abgehalten. Am vorigen Donners-tag hatten wir hier den großen Pferdemarkt, auf dem lebhafter Handel herrschte und zu dem Kaufleute aus aller Herren Ländern herbeigekommen waren. Am Sonntage und Montage war Markt in Nordenhamm, Esfleth, Rodenkirchen, und auch Doelgüne hat in diesem Monate noch verschiedene Marktfreunden zu genießen. Als besonderer Uebelstand stellt sich bei den Märkten in diesem Jahre heraus, daß so viel Märkte, die früher an verschiedenen Tagen abgehalten wurden, jetzt auf einen Tag fallen. So fallen der Doelgüner Flachsmarkt und der Jahnehopfer Schafmarkt, der Doelgüner Viehmarkt und der dritte Rodenkircher Markttag auf einen Tag. Ist das zufällig gekommen, oder hat man bei diesen schlechten Zeiten in weiser Berücksichtigung auf den Geldbeutel der Landleute diese Märkte auf einen und denselben Tag gelegt. Aus Sparsamkeitsrücksichten geschah es auch wohl, daß am Tage vor dem Pferdemarkt hier auf dem Markt-hamm in den Schenkbuden schon um 6 Uhr Feierabend geboten wurde. Frierend und durchnäßt standen Abends die Pferdemeute bei ihren Wagen und Pferden, allein keine Tasse Kaffee, kein Schnaps, kein Sidel Bier, kein steifer Grog war zu ihrer Labung vorhanden, und wollten sie ihre kalten Glieder wärmen, so mußten sie Pferde und Wagen im Stiche lassen und sich in den Ort begeben, wo bis spät am Abend die Wirthshäuser geöffnet waren. Wir leben zwar in einer Zeit, wo Alles neu gestaltet und organisiert wird, wir wollen aber hoffen, daß im künftigen Jahre in Bezug auf Märkte alles beim Alten bleibe, namentlich, wenn das Alte besser sich bewährt hat, als das Neue. (Vergl. Anz.)

\* **Strohausen.** Ein Gendarm aus Butjadingen fand kürzlich bei einem Fiedtbrüder nicht weniger als drei Henden und fünf Frauenhosen, die derselbe offenbar von einer Weiche gestohlen und, was das Komische an der Sache ist, alle angezogen hatte.

\* **Schwei.** In der Nacht zum 15. Sept. wurden einem hiesigen Landwirth und seinem Arbeiter auf dem Lande fünf Kühen die Hälfe durchschnitten. Vor etwa einem Jahre kamen bekanntlich ähnliche Schicksalstheate vor, indem man verschiedenen Füllen auf der Weide die Hacksehn durchschnitten.

\* **Friesoythe.** Am 10. d. Mts. war der Lehrer K. hieselbst mit seiner Schule beim Pfaffen-schütteln. Zwei der gewandtesten und stärksten Knaben sitzen in den Bäumen und schütteln nach Herzens-lust, die anderen krabbeln so munter wie Ameisen am Boden herum — da plötzlich bricht ein schlechter Ast, es giebt einen dumpfen Schall, ein allgemeines Ach — der Knabe liegt mitten. Als der Lehrer sich voller Schrecken umsieht, da steht der Bube schon wieder richtig auf den Beinen und sieht blos noch ein wenig verdrückt aus, desgleichen auch ein kleines Mädchen, welches auf Vertragen gesteht, er sei ihr auf den Kopf gefallen. Beide haben auch nicht den geringsten Schaden gelitten, obwohl der Knabe wenigstens 12 Fuß gefallen ist.

— Welchen Werth die Geistesgegenwart und

der Muth in kritischen, über Leben und Tod entscheidenden Augenblicken haben, beweist folgendes, in einem Dorfe bei Königen am Dienstag vorgekommenes Beispiel: Ein eifriger Knabe wollte aus einem von großen Granitsteinen erbauten, 28 1/2 Fuß tiefen Brunnen Wasser heraufziehen, als die Wälze, über welche das Zugtau mit dem Eimer hing, plötzlich sich löste und den Knaben in die Tiefe riß. Dieser war jedoch so glücklich gefallen, daß er nach kurzer Zeit gesund und munter dem Brunnen entstieg, an dessen Wänden er ohne alle Hilfe wieder heraufgeklettert war. (N.)

\* **Esfen.** Ein größliches Unglück passirte am Sonnabend in der Meier'schen Mühle zu Bevern. Dem in derselben arbeitenden Familienvater L. aus der dortigen Bauerschaft wurde der linke Arm von dem Riemen einer Maschine im Ru aus dem Körper gerissen, in Folge dessen der Beklagenswerthe schon bald darauf an Verblutung starb.

\* **Brake.** Während der vergangenen Woche wurden 28 britische und ausländische Schiffbrüche in London gemeldet, wodurch deren Gesamtzahl für das laufende Jahr auf 1101 gebracht wird, das heißt eine Zunahme von 119 im Vergleich mit der correspondirenden Periode des Vorjahres. Der annähernde Werth des verloren gegangenen Eigenthums beträgt 540000 Pfd. Sterl., darunter britisches 370000 Pfd. Sterl.

— Von dem Vorstände des Braker Handelsvereins war auf Donnerstags Abend eine außerordentliche Versammlung im von Hüschler'schen Locale angesetzt, um über die Freifahnenstellung Brakes zu berathen. Nicht allein vom Handelsverein, sondern auch von Mitgliedern des hiesigen Gewerbevereins war diese Versammlung den Verhältnissen nach recht stark besetzt. Es hatten sich außerdem die Herren Oberfinanzrath Neumann, der Finanzrath Buchholz aus Oldenburg, sowie die Herren Hauptzolamitsmitglieder des Hauptzolamts Brake, der Herr Regierungsrath Straderjan und die Spiggen der städtischen Behörden eingefunden. Nach einem längeren Vortrage der Herren Conzil Thien, Conzil Müller und des Rathsherrn Lehmann, welche die Weibhaltung der Freifahnenstellung Brakes als unbedingt notwendig erachteten, wurde durch die Herren Fabrikant Hesse und den Kaufmann Muth Widerspruch erhoben, dessen Resultat jedoch kaum nennenswerth war. Es wurde hierauf von dem Vorstände des Handelsvereins der Antrag gestellt: Die Freifahnenstellung Brakes so lange beizubehalten, bis die andern Weichhären dem Zollverein einverleibt würden, jedoch sei dahin zu streben, daß die westliche Seite des neuen Hafens mit dem Hauptlagerplätzen dem Zollvereinslande zugeheilt werde. Dieser Antrag wurde mit 48 Stimmen angenommen; 6 Stimmen waren dagegen.

— Die Aufreinigung unserer Seltiefe geht bis jetzt recht glücklich von statten; von der eisernen Brücke bis nahe an die Strüchhauser Mühle ist die Arbeit bereits fertig, jetzt ist eine Strecke von da bis zum Colnauer Tief abgepflügt und soll in 14 Tagen fertig gestellt werden. Das große Werk verspricht zwar eine bedeutende Geldsumme, doch ist dies Geld sicher gut angelegt, indem die bisher stattgefundenen, jedes Jahr wiederkehrende Ueberschwemmung der niedrigeren Ländereien fortan wohl nicht mehr zu befürchten ist.

## Die Zwillingsschwester.

Erzählung von Nina Götner.

(Fortsetzung.)

Die große Bildnerin Natur schien dieselbe Form für beide liebliche Gesichtchen und Gestalten verwendet zu haben. Von dem goldblonden reichen Haar bis zu den kleinen Füßchen war Alles vollkommen ähnlich und gleichzertlich und hübsch an ihnen. Nur der Ausdruck der großen blauen Augen war gewöhnlich verschieden. Marie schaute so heiter und unbefangenen wie ein Vögelein in die Welt, während sich in den Blicken Margarethens mehr Ernst und Sinnigkeit spiegelte. Im gegenwärtigen Augenblick war aber auch dieser einzige Unterschied verschwunden. Die Zwillingsschwester waren beide gedankenvoll und ernst. Schwiegend begaben sie sich zur Ruhe. Die Charaktere der Mädchen glücken sich nicht viel weniger als das Aeußere. Sie waren gleich gut, sanft und liebenswürdig und hingen mit großer Leidenschaft an einander und an ihrem guten Papa, dem General Wehlen, dessen einzige Freude die Mädchen waren. Die Mutter hatte schon vor achtzehn Jahren die Geburt der Zwillinge mit dem Leben bezahlet, und die armen Kinder hatten deshalb nie die Zärtlichkeit einer Mutter gekannt. Mit ihrem sechsten Jahre hatten sie das Vaterhaus verlassen, um in einem Institut erzogen zu werden, und erst vor zwei Jahren, als der General in die Universi-

tätsstadt L. versetzt wurde, waren sie zu ihm zurückgekehrt. Der General war sehr glücklich, seine Kinder wieder in seiner Nähe haben zu können. Wenn er seinem Herzen und nicht seiner Vernunft gefolgt hätte, würde er sich nie von ihnen getrennt haben, allein er hatte eingesehen, daß ein System in der Erziehung sein müsse, und daß bei ihm die Lieb-linge allzu viel Nachsicht finden würden. Nachdem er aber dieses Opfer seiner Vaterpflicht gebracht, und dasselbe von dem Schicksal auch gelohnt worden war, verwies er die Vernunft fortan zur Ruhe und ließ das Herz allein bei der Behandlung der erwachsenen Töchter sprechen. Er verwöhnte sie gründlich, allein die Kinder waren zu gut geartet und zu gut erzogen, um dadurch launisch oder übermüthig zu werden.

Der alte Soldat hatte nur ein geringes Vermögen, aber eine glänzende Gage. Die Zukunft der Mädchen war wenig gesichert, dessenungeachtet wurden sie wie Prinzessinnen gehalten und mit allem Luxus, der sie erfreuen konnte, umgeben. Er führte sie in die Welt und machte ein offenes Haus. Die Mädchen waren gefeiert und umschwärmt, aber die alten Kameraden meinten, Wehlen thäte besser, die Kinder einfacher zu gewöhnen und einen Theil seiner Gage für sie zurückzulassen, damit sie in alten Tagen nicht darben müßten. Wehlen wies solche gutgemeinte Winke kopfschüttelnd zurück.

„Ich kann den Kindern nicht versprechen, so lange zu leben, bis ich ein Vermögen gesammelt habe. Mitten darin könnte die Rettung Schiffbruch leiden, aber ich kann ihnen ein paar heitere Jugendjahre

„Ach!“ rief sie fröstelnd, „welch ein kaltes Leichentuch bedeckt die Saat des Lebens und der Schönheit. So eingesargt müssen meine Träume und meine Sehnsucht sein. Ich muß nur meine Nerven zu stärken suchen.“

Sie horchte auf; das war nicht das Säugen des Windes, ihr Ohr vernahm ganz deutlich Pferdgetrappel und Wagenrollen.

Das war ein seltenes Ereigniß, jedoch Elisabeth lieb, um dadurch von ihren Gedanken abgezogen zu werden und nachzinsen zu können, wohin der Wagen fahre, der jedoch plötzlich vor dem Portal des Schlosses hielt. Die Ausgangsthele wurde gleich darauf mit solcher Heftigkeit gezogen, daß sie laut durch das Schloß schallte.

Thüren gingen auf und wurden zugeschlagen. John stürzte herein und rief: „Der Herr Graf ist da!“ Gleich darauf war er wieder hinaus. Aber Fräulein von Bergen fuhr erschreckt aus ihrem langen Schlaf auf und konnte sich nicht gleich bestimmen, wo sie sei. Elisabeth mußte ihr wiederholen, was John gesagt hatte.

„Wie, mein Neffe?“ rief sie furchtsam. „A, da muß ich doch gleich hinunter.“

Wie Alle, so hatte auch sie, die Verwandte, vor dem Herrn des Schlosses großen Respekt. Im Moment war sie aus dem Zimmer.

Elisabeth blieb ruhig am Fenster.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

— Wie der armenischen Zeitung „Meschal“ mitgeteilt wird, starb am 15. v. M. in Tiflis Frau Kalia Bolnjan, eine Wittve, in ihrem einhundertvierzigsten Lebensjahre. Von ihrer Geburt an hat sie sich stets einer vortheilhaften Gesundheit zu erfreuen gehabt und erst wenige Monate vor ihrem Tode war sie erkrankt. Aus ihrer im 15. Lebensjahre eingetretenen Ehezeit sind sechs Söhne entsprossen, deren ältester gegenwärtig einhundert Jahre alt ist, während der jüngste im siebenundfünfzigsten Lebensjahre steht; alle Söhne treiben das Fäherereigewerbe. Die gesammte Nachkommenschaft der so hoch betagten Frau ist 50 Köpfe stark.

— Mittels des Telephons wird jetzt in einer Kirche zu Mansfeld, Ohio, bejahrten und kranken Personen, die den Gottesdienst nicht besuchen können, gepredigt. Das Telephon ist hinter einer aus Blumen gebildeten Verkleidung so aufgestellt, daß es kaum zu bemerken ist. Der Prediger nimmt keinerlei besondere Rücksicht; aber jedes Wort wird in den Wohnungen gehört, zu denen die Drähte führen. „Das Wort ist dir nahe“ und „Sein Wort ist sehr schnell“ war die erste Botschaft, die den abwesenden Frommen übermittelt wurde.

### Der Kerl heißt Lessing.

Unter diesem Titel bringt der oldenburgische Volksbote eine kleine Erzählung von Lessing. Diese hat uns an eine andere Anekdote von Lessing erinnert, die wir hier unsern Lesern mittheilen wollen. Ein Gelehrter wollte einst ein Buch über Lessing schreiben. Nun hatte er irgendwo gelesen, daß Lessing ein Freund vom Hauchen gewesen. Da nun aber in Büchern und Zeitschriften Manches gedruckt wird, was nicht der Wahrheit entspricht, so schrieb er an einen guten Freund in Wolfsbüttel, er möge sich dort doch bei Leuten, die Lessing noch gekannt hätten, erkundigen, wie sich die Sache eigentlich verhalten habe. Kurz nach Empfang des Briefes traf dieser gute Freund zufällig Lessings alte Haushälterin und er fragte sie gleich, ob Lessing geraucht habe oder nicht. „Nein, nein,“ antwortete die Alte, „geraucht hat er nicht, wenn er nur sonst was getagt hätte.“ (D. A.)

### Räthsel.

(Zweifelhaft.)

Hest Du de Erte övern Foot,  
Köpt Du noch mal so good,  
De Tweed' is wiet in groet,  
Bringt Manden Brod un Manden Dod.  
Dat Ganze is von Sand un Steen,  
Un Seele gahd daröver hen  
To Foot, to Wagen un to Beer!  
Nu segge mit' geschwind es her!  
(Auflösung in der nächsten Nummer.)

Die Zeitung: „Die Post“ in Berlin jagt am 19. August 1879: Literarisch: Der rühmte Vortrag von Werner Grohe in Berlin bringt jetzt den fünften Jahrgang seiner „Meinert, Redebehalte für Alle“ zur Ausgabe, die sich einer Auflage erfreut, um welche sie die größten deutschen Zeitungen beneiden dürften. Wie es aber möglich, jede Nummer dieses belletristischen Journals, bestehend aus drei großen Quartbogen, für zehn Pfennige und dreizehn Nummern des Quartals, also 39 Bogen für 1 Mark 25 Pfg. zu liefern, ist ein für uns unergründliches Geheimniß des Herrn Werner Grohe. An Reichhaltigkeit des Inhaltes ist auch kein Mangel; so bietet beispielsweise die uns vorliegende Nr. 1 dieses fünften Jahrganges den Anfang von einem Romane, zwei Novellen, einige kleinere Erzählungen, buntes Merkwürdiges u. s. w., so daß es reichlich der Mühe lohnen dürfte, durch Einblick in dieses Heft sich von der Fülle des äußerst anregenden Materials zu überzeugen.

Die Allgemeine Börsen-Zeitung für Privat-Capitalisten und Rentiers hat durch ihr freies und offenes Auftreten gegen alle Anschläge auf den wirtschaftlichen Gedeih, besonders aber der Börsen und der damit zusammenhängenden Unternehmungen, sich nicht nur eine bedeutende Verehrung, sondern auch die Anerkennung aller Derjenigen erworben, welche sich in solider Weise an finanzielle Speculationen betheiligen oder Capital-Anlagen machen wollen. Trotz der vielen Anfeindungen, welche sich diese Zeitung durch ihr unerschrockenes Auftreten gegen Schwund und Uebervertheilung von dadurch profitirenden Seiten zugezogen hat, ist es den Angriffen doch niemals gelungen die Unparteilichkeit und Unabhängigkeit dieser Zeitung in Frage zu stellen. Wir glauben daher im Interesse sehr vieler unserer Leser zu handeln, wenn wir auf diese Zeitung besonders aufmerksam machen, wobei wir nicht unerwähnt lassen wollen, daß der Abonnementspreis — nämlich 1,50 Mk. pro Quartal — ein außerordentlich billiger ist, da dieselbe außer wöchentlich ca. 2 Bogen, einen vollständigen Courszettel, complete Verlosungsliste über alle verlosbare Papiere und außerdem als besondere Beigabe einen Courszettel-Commentar liefert, der an sich ein Heft von ca. 28 große Folio-Seiten bildet und bezüglich aller im Courszettel enthaltenen Effecten alles für den Capitalisten Wissenswerthe in leicht übersehlicher Form mittheilt; u. a. die während der letzten 10 Jahre vertheilten Dividenden, das genaue Domicil, Beginn des Geschäftsjahres, Zinsfuß und Zinstermin, Gründungsjahr, Betrag der Hypothek oder Prioritäts-Belastung, Höhe der schwebenden Schuld, Höhe des ursprünglichen und des jetzigen Actien-Capitals, sowie die Art und Weise der event. Reduction oder Erhöhung, den Nominal-Betrag der Appoints, ferner bei Industrie-Gesellschaften deren Dampf-Brände und bei Bahnen die Länge derselben, sowie bei allen Gesellschaften die Namen der Directoren und Aufsichtsräthe u. s. w. Nach den eingetretenen Veränderungen sorgfältig und zuverlässig corrigirt, enthält, wodurch auch den Laien Gelegenheit geboten wird, sich leicht und in zuverlässiger Weise über alle Verhältnisse genau zu informieren, welche auf die Bonität der betreffenden Papiere Einfluß haben.

### Standesamt Hammelwarden.

#### Mittheilungen pro Monat August.

##### Geboren:

Ein Sohn: Dem Landmann und Kahnkührer Ibe Ahrens zu Fünfhausen; dem Tischler Carl Heinr. Aug. Fehmer zu Hammelwarden; dem Ziegelmacher Friedr. Lud. Christoph Meier zu Käseburg. — Eine Tochter: dem Fischer Joh. H. Waale zu Oberhammelwarden; dem Schustermeister Joh. Friedr. Stöcker zu Hammelwarden; dem Arbeiter Joh. Heinr.

Böning zu Fünfhausen; dem Arbeiter Anton Friedr. Vieljeck zu Siederfeld; dem Bahnwärter Anton Hinrich Ahrens in Fünfhausen; dem Weichenwärter Carl Wilh. Kuck in Oberhammelwarden; dem Grenzanspicher Theodor Julius Gerhard Wedegärtner zu Kuschfeld.

##### Copulirt:

Der Hansjohann Friedrich Christian Maas zu Abbehamerwisch und die Dienstmagd Johanne Gerharden Diederike Topfen zu Aufendich, vor Brafe; der Kahnkührer Martin Stegmann in Bremen und die Hausdchter Betty Elise Henriette Schumacher in Oberhammelwarden.

##### Gestorben:

Heinrich Dieder. von Minden zu Fünfhausen, 5 Monate alt; Altmehler Wilhelm Schilling aus Bekum, Amts Blumenthal, am 10. August in der Weser bei Bekum verunglückt, am 16. August in Oberhammelwarden angebracht und am selbigen Tage auf dem Kirchhofe zu Hammelwarden beerdigt, derselbe war 63 Jahre alt geworden; Gretchen Suzanne Böker, gen. Probst, aus Brafe, war zu Oberhammelwarden in einem Wasserfäßel ertrunken und 2 Jahre alt geworden.

### Cours-Bericht

#### der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 18. Septbr. 1879.	Gekauft.	Verkauft.
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Deutsche Reichsanleihe —	97,70 %	98,25 %
(kl. St. im Verkauf 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % höher.)		
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Oldenburgische Consoles —	98,50 %	99,50 %
(kl. St. im Verkauf 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % höher.)		
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Stollhammer Anleihe —	98,50 %	99,50 %
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Jeverische Anleihe —	98,50 %	99,50 %
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Landwirth. Central-Handbriefe —	97,45 %	97,95 %
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Oldenburgische Prämien-Anleihe per Stück im Markt —	149,70	150,70
5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Gutin-Vöhrder Prioritäts Oblig.	103 %	104 %
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Elberf-Bühneren gar. Prior.	102 %	103 %
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Brem. Staats-Anl. v. 1874	102,50 %	— %
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Karlsrueher Anleihe —	101 %	— %
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Westpreuß. Provinz-Anleihe —	101,70 %	102,70 %
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Preussische consolidirte Anleihe (kl. St. im Verkauf 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % höher.)	97,70 %	98,25 %
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Preuss. consolidirte Anleihe	104,50 %	105,50 %
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Schwed. Hyp.-Bant.-Blandr.	94,50 %	95,25 %
5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bant.	100 %	— %
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % do. do.	100 %	101 %
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % do. do.	— %	— %
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % do. do.	180 %	— %
Oldenburgische Landesbant.-Actien — (40 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Einz. u. 5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % z. v. 1. Jan. 1878.)	— %	— %
Oldenb. Spar- u. Leih-Bant.-Actien (40 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Einz. u. 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % z. v. 1. Jan. 1878.)	— %	147 %
Oldenb. Eisenbant.-Actien (Augustinisch) 5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % z. vom 1. Juli 1877 —	— %	— %
Oldenb. G. Actien pr. St. o. 3. i. 21/2	—	280
Wegela-Amsterdamm kurz f. 100 „	168,65	169,45
do. auf London „ für 100 „	20,42	20,53
do. auf Newyork in G. 1 Doll. „	4,21	4,26
do. auf „ in Pap. 1 „ „	—	—
Holland Banknoten für 10 G. „	16,80	—

## Anzeigen.

Am 12. d. Mts. ist zu Esens-hammerfeld ein in der Weser treibendes Boot, getheert, mit grünem Anstrich im Innern, 4 m lang, 1,30 m breit, nebst zwei darin befindlichen

eschenen Rudern und einer 10 m langen Leine geborgen worden. Anspruchs an dies Boot sind bis zum 25. d. Mts. hier geltend zu

machen, widrigenfalls antseitsig über dasselbe wird verfügt werden. Dasselbne, 1879 Sept. 17. Verwaltungs-Amt. Zedelius.

Ersuche um Einsendung von Nachrichten für die hiesige Vootfengeseellschaft vor Ende dieses Monats. Zedelius.

schaffen, an die sie noch im späten Alter mit Freude zurückdenken,“ sagte er, und suchte dadurch seine Freunde und wohl auch seine eigenen Sorgen zu beschwichtigen.

Das Schlafzimmer der Mädchen war von der verschwenderischen Vaterliebe ganz nach dem Geschmack der jungen Damen ausgestattet worden. Das Auge begegnete überall feinen Spitzenweben, blauer Seide und zierlicher Vergoldung. Ein idealer Schutzgeist mit ausgebreiteten Flügeln hielt die Vorhänge über den Betten der Schwestern zusammen, doch fanden dieselben heute lange keine Ruhe trotz seiner treuen Wacht. Marie rührte sich kaum, bis sie die Schwester eingeschlummert wähnte, doch Margarethe vermochte den Gedanken an die beiden jungen Doctoren nicht zu verschonen und bemühte sich vergebens, den süßen Schlaf zu finden. Sie lag aber ebenfalls so ruhig in den Kissen, um ihrerseits die geliebte Schwester nicht zu stören. Plötzlich meint sie ein unterdrücktes Schluchzen zu vernehmen.

„Marie, Du weinst!“ rief sie erschrocken.

„Ich glaube, Du traunst schon,“ gab Marie gleichmüthig zur Antwort.

Am andern Morgen erhielt Doctor Karl das beglückende Sawort von Tochter und Vater. Das Verlobungsfezt ward am selben Tage gefeiert, und der Bräutigam verwechelte schon bei dieser frohen Gelegenheit seine holde Braut und das ebenso holde Schwesterchen dreimal mit einander.

Marie wies ihn anfangs lachend zurecht, als er aber auch später immer wieder von ihr den zärtlichen

Kuß und die Aufmerksamkeit einer Braut verlangte, nahm sie die Sache erwitter und erklärte, sie möge nicht aus Irrthum ihren ersten Kuß an den Bräutigam ihrer Schwester wegwerfen; sie erklärte sie werde bis zu deren Vermählung zu einer Institutsfreundin ständen. Der General gab sich leicht zufrieden. Margarethes Einwände verhallten wirkungslos. Der Bräutigam versprach feierlich, ihre Thränen zu trocken und Marie reiste ab.

Es zeigte sich jedoch bald, daß Dr. Karl seine Macht überschätzt hatte. Er konnte die Sehnsucht Margarethes nach der Zwillingsschwester nicht beschwichtigen. Zuerst machte er sich keine Sorgen hierüber, sondern bildete die Aufgabe mit leichtem Muth der Zeit auf. Allein auch diese Allgewaltige schien keine Herrschaft über die Sehnsucht der Schwester zu üben. Margarethe klagte noch nach Wochen ebenso heftig um ihre halbe Seele, wie sie die Schwester nannte, als nach den ersten Stunden der Trennung. Sie verlor alle Mutterkist und der Vater wie der Bräutigam hatten ihre liebe Noth mit dem Mädchen. Der General forderte sie bald auf, an Marie zu schreiben, sie möge ihre Rückkehr doch beschleunigen.

Statt der Ersehnten kam eine neckische Antwort, das Bräutchen möge sich an die Entbehrlichkeit aller Menschen außer dem Herzgeliebten gewöhnen. Margarethe zerfloß in Thränen über die lustige Epistel, und der Bräutigam suchte jetzt sein Wort, allerdings etwas verspätet, zu lösen, indem er einen rührenden

Brief an die Hartherzige schrieb, der indessen ebenso wenig Erfolg hatte.

Nun entschloß sich der General selbst, die Desfertenin zur Rückkehr zu ermahnen. Sein Schreiben lautete übrigens mehr bittend als befehlend und Marie schlug den Weg der Unterhandlungen ein. Sie bat nur noch um eine einzige Woche Verlängerung ihres Urlaubs, da ihr zu Ehren ein Fezt veranstaltet werden sollte, und als diese bewilligt und vergangen war, bat sie um eine neue Frist, weil sie sich bei einem Liebhabertheater betheiligen wollte, und dann schrieb sie, sie könne nicht kommen, weil irgend ein anderes Vergnügen ihrer harre.

So flossen ein paar Monate hin, Marie wurde immer erwarteter und täuschte immer wieder diese Hoffnung. Margarethe zerbrach sich umsonst den Kopf, warum sie selbst so sehr unter der Trennung litt, während Marie doch so fröhlich sein konnte? Sie wäre der treulojen Schwester gern böse geworden, allein sie brachte es nicht zu Stande.

Ihr ganzer Brautstand war verbittert. Der Verlobte suchte umsonst sie zu erheitern. Es gelang ihm nicht. Ihre Traurigkeit wirkte auch noch ansteckend auf ihn. Er war ohnehin leicht verstimmt. Sein Beruf fiel ihm schwer. Der Himmel hatte ihn zu seinem Unglück mit einer gleichenden Phantasie ausgestattet. Dieselbe ward an jedem Krankenbett verhängnißvoll für ihn.

(Fortsetzung folgt.)

**C. O. P. Müller, Brake,**  
**Breitestraße № 79.**  
**Electro-Homöopath**  
 (System des Grafen Maffei),  
 heilt alle, vorzüglich die bis dahin für unheilbar gehaltenen  
 Krankheiten — **Behandlung unentgeltlich.**

**Dresch-Maschinen**  
 liefern als Spezialität zu bedeutend ermäßigten Preisen  
 Handdreschmaschinen von Nm. 106 bis 155. Göpel allein von Nm. 130 bis  
 205, Göpeldreschmaschinen mit Göpel für 1, 2 und 3 Zugthiere von Nm. 256  
 bis 300 franco jeder Bahnstation, Garantie und Probezeit. Zahlungstermine  
 auf Verlangen. Trieburs (Unkraut-Aussteich-Maschine), Häckselmaschinen, Schrot-  
 mühlen billigt. Agenten erwünscht. Neuer Catalog und Wunsch franco gratis.  
**Ph. Mayfarth & Comp.,**  
 Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.

Mein  
**Ofen-Lager**  
 ist wieder durch neue Zufuhren completirt, welche sich durch schöne neue Modelle,  
 ausgezeichneten andern Guß, guten selbst gefertigten Beschlag und billige Preise  
 auszeichnen.  
 Zeichnungen stehen zu Diensten, Ofen frei in's Haus.  
**H. Bredendiek,**  
 Brak, Zollverein.

Die  
**inhaltsreichste und billigste deutsche Zeitung**  
 ist unbedingt das  
 täglich zweimal als Morgen- und Abendblatt erscheinende  
**Berliner Tageblatt**

76,000 Abonnenten. 76,000 Abonnenten.

nebst dem illustrierten Witzblatt „ULK“ und der belletristischen Wo-  
 chenschrift „Berliner Sonntagsblatt“, sowie wöchentliche Mitthei-  
 lungen über Landwirtschaft, Gartenbau u. Hauswirtschaft.

An Weltplätzen wie Paris, London, Petersburg, Wien, Pest, Rom, ist  
 das „Berliner Tageblatt“ durch eigene Correspondenten vertreten, wo-  
 durch sich dasselbe in der Lage befindet, alle wichtigen Nachrichten,  
 mittelst ausgedehnter Benützung des Telegraphen, zuverlässiger und  
 schneller als die meisten anderen Zeitungen zu bringen.

Aus dem überaus reichen Inhalte haben wir Folgendes hervor:  
 Freisinnige Vorträge aus der Feder hervorragender Publicisten. — Politische Tages-  
 überblick. — Zahlreiche Spezial-Telegramme und Correspondenzen aus allen Weltplätzen.  
 — Vermischte Nachrichten aus dem Reiche. — Berliner Local- und Gerichtszeitung.  
 — Ausführliche Kammerberichte seines eigenen parlamentarischen Bureaus. — Vollständige  
 Monatszeitung unter besonderer Berücksichtigung der Rohproducten-Branchen nebst aus-  
 führlicher Courbericht der Berliner Börse. — Erziehungs- u. Unterrichtswesen. — Rechnungs-  
 liste der Reichs-Kassirer. — Reichhaltiges interessantes Feuilleton, in welchem Theater,  
 Kunst u. Wissenschaft sorgfältige Beachtung finden und außerdem spannende Romane  
 der beliebtesten Autoren erscheinen. Im bevorstehenden 4. Quartal veröffentlichen wir:  
 „Auf Irrwegen“, Roman von E. Vehl,  
 deren früher veröffentlichte Werke allgemein den lebhaftesten Beifall gefunden haben.

Um die Billigkeit des Abonnementspreises so recht vor Augen zu  
 führen, dürfte die Thatsache genügen, dass die  
**einzelne Nummer nur 3 Pfennig**  
 den Abonnenten zu stehen kommt, indem der Abonnements-Preis  
**nur 5 Mark 25 Pfennig vierteljährlich**  
 beträgt und dafür 150 Nummern des „Berliner Tageblatt“, 13 Nummern des  
 „Berliner Sonntagsblatt“ und 13 Nummern des illustrierten Witzblatt „ULK“  
 geliefert werden.

Man abonniert bei allen Reichspostanstalten.

**Interessante Wochenschrift!!!**  
**Deutsches Montags-Blatt.**

Chef-Redacteur: Arthur Levysohn. Verleger: Rudolf Mosse. Berlin.

Motto: Von dem Guten das Beste,  
 Von dem Neuen das Aenecke.

Das Deutsche Montags-Blatt erscheint Montag Morgen, auch außerhalb Berlins am Montag.  
 Das Deutsche Montags-Blatt giebt durch seinen vielseitigen Inhalt nach allen Seiten hin  
 reichliche Anregung.

Das Deutsche Montags-Blatt enthält in jeder Nummer eine politische Wochenchau des Chef-  
 Redacteurs Dr. Arthur Levysohn — Uebersicht über den europäischen Weltmarkt von Dr.  
 Cefling — Ungereimte Chronik von Ernst Dohn — Dramaturgische Glossen von Fritz  
 Wamfner und viele andere bemerkenswerthe Separat-Artikel aus der Feder der ersten  
 Schriftsteller.

Das Deutsche Montags-Blatt ist ein Familienblatt für die Klasse der geistig Vornehmen und  
 der Aristokratie der Bildung.

Das Deutsche Montags-Blatt ist durch die Mannigfaltigkeit seines Inhalts, welchen es dem  
 sonst eintönigen Montag darbietet, zu einem Spiegel des Lebens und Strebens unserer  
 Tage geworden.

Das Deutsche Montags-Blatt ist und bleibt die originellste literarisch-politische Wochenschrift,  
 welche im deutschen Reiche erscheint.

Das Deutsche Montags-Blatt kostet pro Quartal nur **3 Mark 50 Pfennig**  
 und nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen Bestellungen hierauf entgegen.

Das Deutsche Montags-Blatt ist eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1879 unter  
 No. 1163.

Breits in 5. Auflage erschienen:  
**Kleine melodische Concert-Vorträge**  
 für Violine und Pianoforte  
 componirt von  
**Jean Becker**  
 (vom Florentiner Quartett).

№ 1. Romanze [Esdur] Mk. 1. || № 4. Rondino [Adur] Mk. 1.  
 № 2. Humoreske [Gdur] Mk. 1. || № 5. Melodie [Ddur] Mk. 1.  
 № 3. Ein Traum [Amoll] Mk. 1. || № 6. Erinnerung [Bdur] Mk. 1.  
**№ 1-6 zusammen nur Mk. 3.—.**

Gegen Einfindung des Betrages sendet franco  
**Pet. Jos. Tonger's Verlag,**  
 681m am Rhein.

**Reismehl.**

Nährwerth garantirt nach  
 den von der landwirtschaftlichen  
 chemischen Versuchs-Station der Olden-  
 burgischen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Oldenburg — Vorstand  
 Dr. P. Petersen — veröffentlichten  
 Bedingungen etc.

Preise, Analysen, Garantie-Bedingungen  
 etc. stehen auf Wunsch franco  
 zu Diensten.

Durch diese Garantieleistung wird  
 die vielfach ausgesprochene Besorgnis  
 wegen ungleichmässigen Gehaltes,  
 sowie auch fremder schädlicher  
 Beimischungen vollständig beseitigt,  
 und ist dasselbe wohl das billigste  
 Futtermittel.  
 Bremen.

**R. C. Rickmers.**

**Nachrichten**  
 aus Amerika,  
 Bierter Jahrgang.  
 Specialität: Ausfuhr Verhoffener.  
 251 William Str., New York.  
 Preis 2 Mark per Jahr. — Probe-  
 Nummern gratis.

Diese Monatschrift enthält allgemeine  
 interessante Nachrichten aus Amerika  
 über Ansiedlung u. s. w. — Ferner die  
 Namen der Deutschen, welche in Amerika  
 starben, sowie die Namen der deutschen  
 Soldaten, die während des Krieges von  
 1861 bis 1865 in Amerika gestorben  
 sind.

Alle Notariats und Advokatur-Geschäfte  
 als Vollmachten, Todenscheine, Erbschaf-  
 ten, Ehescheidungen u. s. w. werden  
 prompt erledigt. Adresse:  
**Wm. RAICH, Notar,**  
 Post Box 3109, New York.

**Liebig's Kumys**

ist laut Gutachten mediz. Autori-  
 täten bestes, diät. Mittel bei Hals-  
 schwindel, Lungenleiden (Tuber-  
 culose, Abzehrung, Brustkrankheit),  
 Magen-, Darm- und Bronchial-  
 Catarrh (Husten mit Auswurf),  
 Rückenmarkschwindel, Asthma,  
 Bleichsucht, allen Schwächzustän-  
 den (namentlich nach schweren Krank-  
 heiten). Hartings Kumys-Anstalt,  
 Berlin W., Verlag, Genthiner-  
 straße 7, versendet Liebig's Kumys-  
 Extract mit Gebrauchsanweisung  
 in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon  
 1 M. 50 S. excl. Verpackung.  
 Verzügliche Brochüre über Kumys.  
 Nur liegt jeder Sendung bei.

**Wo alle Mittel erfolg-  
 los, mache man vertrauens-  
 voll den letzten Versuch mit  
 Kumys.**

**Vollmachten**  
 per Dbd. 30 S. empfiehlt  
**W. Aufferth's Buchdruckerei.**

**L. Frank,**  
 Berne,  
 hält sein photographisches  
 Atelier bestens empfohlen.

**Eisenbahn-Fahrplan.**  
 Richtung Nordenhamm-Hude.

Stationen.	Wrgs.	Worm.	Abds.
	P. 3.	P. 3.	P. 3.
Nordenhamm	Abfahrt	5:30	11:42
Großenfel	"	5:38	11:50
Kleinensfel	"	5:48	12—
Nordenkirchen	"	6:16	12:15
Solzwarden	"	6:24	12:35
Brake	Ankunft	6:33	12:45
Sammelwarden	Abfahrt	6:45	12:57
Eisfleth	"	6:55	1:05
Berne	"	7:15	1:20
Reutenkoop	"	7:20	1:30
Hude	Ankunft	7:29	1:40
		7:38	1:50

Von frischer  
**schönsmackender**  
**Butter**

empfangt neue Sendung zum Preise von  
 65 S per 1/2 Kilo. Fachweise 60 S  
 per 1/2 Kilo.

**Joh. de Harde.**

B r a k e .  
**Prima grobe schottische**  
**Haushalt-Kohlen**

tiefer frei in's Haus, per Decf. 1 M.  
 50 S.

Ferner halte mein Lager in prima  
 englischen **Schmiede-Kohlen**  
 bestens empfohlen.

**Joh. de Harde.**

**Zu vermieten**  
 an der Breitenstraße (im Zollverein) 3.  
 1. October oder November eine geräu-  
 mige Wohnung.  
 Näheres in der Exped. dfr. 3lg.

Richtung Hude-Nordenhamm.

Stationen.	Wrgs.	Worm.	Abds.
	P. 3.	P. 3.	P. 3.
Hude	Abfahrt	9:10	3—
Reutenkoop	"	9:15	3:10
Berne	"	9:25	3:19
Eisfleth	"	9:35	3:30
Sammelwarden	"	9:45	3:40
Brake	Ankunft	10—	3:58
Solzwarden	Abfahrt	10:15	4:10
Nordenkirchen	"	10:35	4:30
Kleinensfel	"	10:50	4:45
Großenfel	"	11 5	5—
Nordenhamm	Ankunft	11:11	5:11

**Passagierfahrt**  
 auf der Unterweser.

Von Bremen nach Bremerhaven 6 Uhr Morgens  
 und 2 Uhr Nachmittags.  
 Von Bremerhaven nach Bremen 6 Uhr Morgens  
 und 2 Uhr Nachmittags.  
 An Sonntagen jedoch von Bremen statt um  
 6 Uhr, um 7 Uhr Morgens